

AUREL SCHEIBLER

Vivian Greven

GRAZIA

30.04–17.06.2017



Grazia I, 2017
Öl auf Leinwand, 43 x 33 cm

Berlin – Vivian Grevens junges künstlerisches Werk taktiert entlang des Kanons der Kunstgeschichte und überprüft durch präzise Beobachtung tradierte malerische Erscheinungen, Inhalte und Perspektiven.

In ihrer jüngsten Werkgruppe GRAZIA wählt sie Antonio Canovas skulpturale Darstellung der drei Grazien (Chariten) als Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Erforschung. Ausgehend von der digitalen Repräsentation der Skulptur, beobachtet Greven prägnante Detailansichten, welche sie dann zoomartig in den Fokus rückt, vergrößert und in die Malerei überführt. Sie überprüft dabei im doppelten Sinne: zum einen, die mimetische Verschiebung vom dreidimensionalen Original über das Digitale hin zum zweidimensionalen Bildträger; zum anderen, die kunsthistorische Verschiebung von phänomenologischen Konnotationen durch die Jahrhunderte.

Die Konterparts digital und analog sind dabei nicht zufällig gewählt-analysiert Greven doch über die sinnliche Wahrnehmung dieser Pole hinaus auch deren sozial-philosophische Bedeutung.

Es ist ihr ein inneres Anliegen, dem zeitgenössischen Verlust der Erotik entgegenzuwirken. Sie schafft malend eine lebendige Oberfläche, die den begehrenden Blick herausfordert und den Betrachter durch die anmutige Haptik auf seinen Berührungsinstinkt verweist. Es entsteht eine sinnliche Spannung zwischen Gemälde und Betrachter.

So wird der zum voyeuristischen Blick geladene Betrachter nicht selten durch eine Erwidern seiner Sehnsucht überrascht, formuliert doch diese lebhaftige Haut: „Ich möchte berührt werden“ und vermag somit geradezu flirtend die malereihistorischen Konventionen des aktiven Blicks auf den gemalten passiven Körper umzukehren.

„Ich habe den Eindruck wir erfahren einen sinnlichen Verlust. Das digitale Face ersetzt das Antlitz. Das Pornografische ersetzt jegliche Erotik.“



Grazia III, 2017
Öl auf Leinwand, 130 x 110 cm